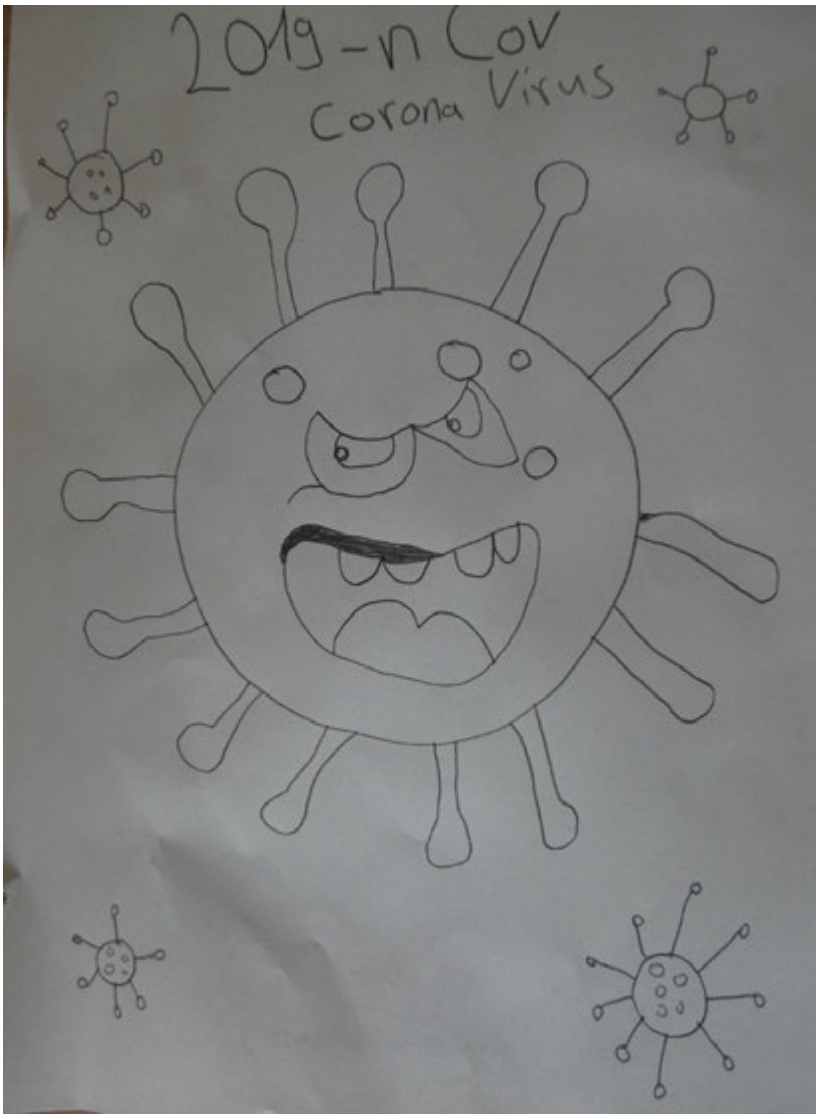
Unser BVJ



Schule zu Zeiten von Corona

Ausgabe 2019/20

Inhaltsverzeichnis

107 Minuten einfach…….. Seite 03
Aus Martins Coronatagebuch…… Seite 04
L'Operazione Fiordilatte ……. Seite 08
Werbung in Zeiten von Corona – Vorher-Nachher …….. Seite 10
Ehrlos, wehrlos, rechtlos … Eindrücke aus dem KZ Dachau …… Seite 11
Hinter Stacheldraht wie Vieh …… Seite 12
Der Prügelbock ……. Seite 13
Nicht nur Dachau – die Außenlager ……. Seite 14
Zum Beispiel Mittergars …….. Seite 15
Nicht Kläger, nicht Richter – ein Interview über M. Mannheimer Seite 17
Dachau und der rechte Winkel – mit Euch in der Erlöserkirche … Seite 19
Ein Tag im Kurs EDV …… Seite 20
Schreinerei? Frauensache! ……. Seite 22
DOWA 81 – eine ganz besondere Flugzeuggeschichte …… Seite 23
Tiramisu alla Sicilia! …….. Seite 25
Wer war Franz- Josef Strauß? ……. Seite 26
Warum ausgerechnet Franz Josef Strauß? ……. Seite 27
Deftig Bayerisch – Zitate von Franz Josef Strauß …… Seite 28
Berufskunde auf Bayerisch – Der Maibaum von Rott am Inn …….. Seite 29
Glosse – Gibt's nur bei uns – ein Schulgespenst! ……. Seite 34
Geisterzüge in der Schule ……. Seite 31
S 4, Haltestelle Kirchseeon-Schule ……. Seite 32
Wir machen Dampf – noch ein Konstruktionsplan! ……. Seite 33
Grüße aus La Spezia ……. Seite 34
Shit happens! …….. Seite 36
Eisenbahnwitze…… Seite 37
Für alle Fälle ……. Seite 38
Impressum …… Seite 38
Unser BVJ – Wie war's für Dich? Eine kleine Checkliste …… Seite 39
Und jetzt - Schöne Ferien!..... Seite 40

107 Minuten einfach ..

Ach Mensch, immer diese Umfragen! Echt wahr! Jetzt auch noch in der Gruppenstunde! Aber bitte: wir füllen unsere Bögen aus.

Schüler	Aufstehzeit	Abfahrt Bus	Umstieg	Umstiegsbahnhof in die S4/S6	Umstiege insg.	Reisezeit bis 08:10 Schulbeginn
1	06:00	06:30	07:05	M-Hauptbahnhof	3	1:40/100
2	05:30	06:13	07:10	M-Laim	1	1:57/117
3	06:00	06:37	07:30	M-Haar	1	1:33/093
4	05:30	06:20	07:05	M-Hauptbahnhof	1	1:50/110
5	05:30	07:09	07:22	Ebersberg	2	1:01/61
6	06:20	---	07:05	M-Hauptbahnhof	0	1:05/65
7	04:45	05:45	06:42	M-Marienplatz	3	2:25/205

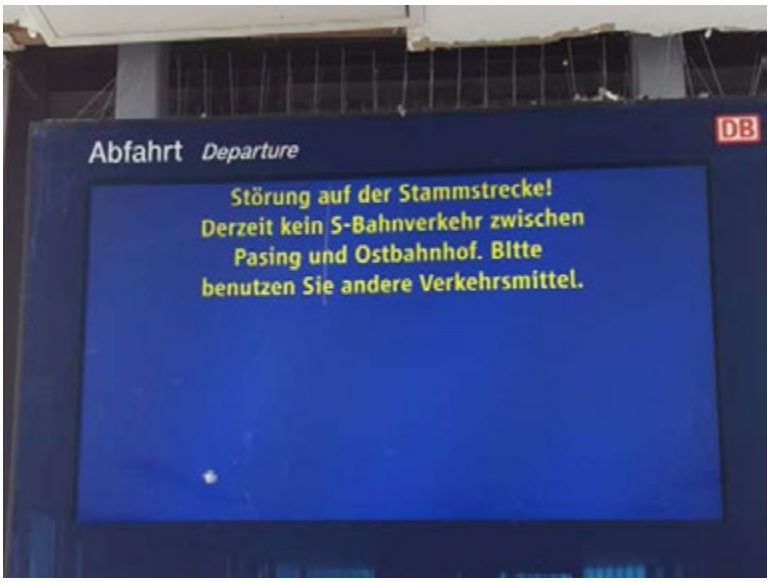
Hmmmm! Vielleicht ist die Rechnung gar nicht so doof?

Wenn wir um 08:10 in der Werkstatt angekommen sind, dann sind bei Vollbesetzung sieben BVJ-Schüler bereits 17 Stunden 35 Minuten auf den Beinen. Oder als Dezimalbruch 17, 58 Stunden. Dabei waren wir alles in allem 751 Minuten in den öffentlichen Verkehrsmitteln, das sind bei sieben Mann durchschnittlich 107 Minuten für jeden! Und dann hat auch noch zehnmal Umsteigen klappen müssen.

Üblicherweise haben wir immer 9 Stunden à 45 Minuten Unterricht am Tag. Das sind 405 Minuten für jeden.

Und dafür ist jeder 107 Minuten unterwegs. Einfach, wohlgemerkt, jeder von uns muss auch noch zurück, dann ist das durchschnittliche Verhältnis 214 Minuten Reisezeit zu 405 Minuten Unterrichtszeit am Tag. Für jeden einzelnen Schüler in unserem Kurs.

Könnten wir bitte noch einen Kaffee haben? Denn wenn es jetzt nach der Gruppenstunde auf dem Heimweg dann wieder blöd läuft, dann haben wir am S-Bahnsteig auch noch diese oder eine andere Störungsmeldung vor der Nase. Das passiert im Schnitt so etwa ein- bis zweimal die Woche.



Aus Martins Corona-Tagebuch

Montag, 16. 03. 2020

Wir waren beim Einkaufen, aber es gab keine Milch und Nudeln mehr.

Es waren sehr viele Leute beim Einkaufen. Um 10:00 gab Ministerpräsident Söder die neuen Einschränkungen im öffentlichen Leben bekannt.

Dienstag, 17.3.2020

Die Logopädin hat angerufen, dass die Therapiestunde wegen dem Coronavirus ausfällt.

Das Arbeitsblatt „Vierecke“ habe ich ausgefüllt. Die E-Mail von Frau Weidhaas gelesen, ausgedruckt und eine E-Mail zurückgeschickt.

Mittwoch, 18.3.2020

(…) Ab heute sind viele Geschäfte wegen Corona geschlossen, z.B. Uhrengeschäfte, Kleidungsgeschäfte, Reifengeschäfte, Buchhandlungen und Schreibwarengeschäfte.

Donnerstag, 19.3.2020

Die Wirbelsäulengymnastik ist ausgefallen. Außerdem war ich auf der Bank und habe mein Handy aufgeladen, Arbeitsblätter eingescannt und weggeschickt.

Freitag, 20.3.2020

Ministerpräsident Söder gab neue Ausgangsbeschränkungen bekannt. Kein Besuch in Krankenhäusern und Altenheimen. Das Haus darf man noch verlassen zur Ausübung beruflicher Tätigkeiten, Arztbesuch, Einkauf von Lebensmitteln und Getränken, Post und Bank.

Gültig ab 21.3.20; um 00:00 Uhr tritt diese Einschränkung in Kraft.

Auf Grund meiner Vorerkrankungen bin ich nicht zum Einkaufen gegangen.

Samstag, 21.3.2020

Die Geburtstagsfeier von meiner Cousine ist ausgefallen.

Ich habe (…) einen Apfelkuchen gebacken.

Sonntag, 22.3.2020

Es war kein Sonntagsgottesdienst.

Frau Merkel gab die Einschränkungen wegen Corona für ganz Deutschland bekannt.

Wir haben zusammen Mensch-Ärgere-Dich-nicht gespielt.

Montag, 23.3.2020

Vom Bund wurde beschlossen, dass mehrere hundert Milliarden Euro für Kleinunternehmen und Krankenhäuser zur Verfügung gestellt werden.

Ich habe einen Kuchen (…) gebacken.

Dienstag, 24.3.2020

(…) Ich habe dafür Pizzabrötchen gebacken.

Mittwoch, 25.3.2020

Bayern will 20 Milliarden für die Wirtschaft als Coronahilfe zur Verfügung stellen.

Die Olympiade Tokyo 2020 wird um 1 Jahr verschoben.

Ich bearbeitete meine Bewerbungsmappe – für die Schule!

Donnerstag, 26.3.2020

Am Münchener Flughafen gibt es wegen Corona nur noch wenige Starts und Landungen.

Außerdem habe ich meine Hausaufgabe fertig geschrieben. (…)

Donnerstag, 30.04.2020

Heute Nachmittag findet wieder eine Pressekonferenz mit Angela Merkel und den Ministerpräsidenten statt.

Auch gehe ich zur Bank und lade mein Handy auf. (…)

Freitag, 01.05.2020

Maibaum aufstellen und Maifeier ist bei uns wegen Corona ausgefallen.

Zuhause spielten wir Ligretto.

Abends telefonierten wir in der Chatgruppe.

Samstag, 02.05.2020

Wir telefonierten mit der Chatgruppe wegen der Hausaufgabe. (…) Später backte ich eine Roulade. (…)

Sonntag, 03.05.2020

(…) Am Nachmittag gingen wir 2 Stunden spazieren. Wir wanderten nach Lappach, zum Pestkreuz.

Montag, 04.05.2020

Ab heute öffnet der Friseur wieder. Es muss ein Mundschutz getragen werden. Auch muss der Friseur die Haare vorher waschen.

Ansonsten habe ich meine Tomaten gegossen.

Dienstag, 05.05.2020

Heute gegen Mittag war wieder in München eine Pressekonferenz. Es waren dabei Markus Söder, Hubert Aiwanger, Melanie Huml, Michael Piazolo und Carolina Trautner. Es wird gelockert – die Ausgangsbeschränkung in eine Kontaktbeschränkung. Schulen und Kitas werden stufenweise geöffnet.

Mittwoch, 06.05.2020

Alle Geschäfte dürfen wieder öffnen. Die Bundesliga darf ab Mitte Mai wieder ohne Zuschauer Fußball spielen. Bei steigenden Infektionszahlen muss die Notbremse vom betroffenen Landkreis gezogen werden. (…)

Donnerstag, 07.05.2020

Heute habe ich noch die restlichen Arbeitsblätter ausgefüllt und die Onlineübungen erledigt.

Auch habe ich die Paprika gegossen.

Am Abend mache ich meine Logopädieübungen und meine Sportübungen.

Freitag, 08.05.2020

Heute füllte ich ein Kreuzworträtsel aus und bei Zusatzarbeiten von Ostern habe ich weitergearbeitet. (…) Am Abend kontrollierte ich mit Frau Weidhaas die Arbeitsblätter. Anschließend haben wir ein Klassen-Video-Chat gemacht.

Samstag, 09.05.2020

Ich habe an den Zusatzaufgaben weiter gearbeitet, danach backte ich einen Kuchen. (…)

Montag, 11.05.2020

Innenminister Joachim Herrmann kritisierte die Demonstrationen am Wochenende in München und Nürnberg. Es wurden die Abstandsregeln nicht beachtet und teilweise kein Mundschutz getragen.

In Bayern durften die Viertklässler wieder in die Schule gehen.

Dienstag, 12.05.2020

Heute habe ich einen Teil meiner Arbeitsblätter ausgefüllt.

Als Wiesnersatz (Oktoberfest) wollen die Schausteller ihre Fahr- und Spielgeschäfte über die ganze Stadt München verteilen.

Dienstag, 13.05.2020

(…) Ich habe auch für die Schule gelernt.

Die Grenzen zu den europäischen Nachbarländern sollen ab Mitte Juni wieder geöffnet werden.

Mittwoch, 14.05.2020

Ich habe heute für die Schule weiter gelernt und meine Probe ausgefüllt. (…)

Die Arbeitsblätter mit der Post sind erst heute angekommen.

L'Operazione Fiordilatte

Berufskundeunterricht im BVJ auf Italienisch: Gelataio- Eismacher

Non lasciarti andare! Ci è voluto un anno é mezzo. Ma poi l'abbiamo fatto. Era il 13 marzo. L'ultimo giorno di scuola. Poi venne il Convid 19. Nel frattempo il Professore Bader acquisto una macchina per il gelato. Certamente per se stesso e per poi utilizzarlo in Casa.

Noi studenti pensavamo che la macchina del gelato era della Scuola e non del Professore.

Quando il Corona fini´ eravamo tutti contenti perche porto´ la macchina per fare il Gelato

E infine, finalmente, riusci ad portare la macchina del gelato a scuola. Con tutti gli ingredienti, 100 ml di latte, 100 ml di crema e 50 g di zucchero - e se fai tutto bene hai 30 - 40 minuti per finere il Gelato al Fiordilatte.
L'unico problema: era che eravamo troppi ragazzi per 250 ml di gelato. Il Professore Bader doveva comprare una macchina per il gelato molto più grande. Ma noi non ci arrenderemo. E poi- Tutto andrà bene!

Wer diesen Text wohl geschrieben und im Gruppenraum vergessen hat? Wir wissen es nicht! Aber wir können diesen Text mit Hilfe von Google übersetzen – bitteschön!

Nicht locker lassen! Wir haben ein halbes Jahr gebraucht – dann haben wir es geschafft! Es war am 13. März. Der letzte Schultag. Dann kam Covid-19. Genau zu diesem Zeitpunkt hat Professore Bader eine Eismaschine gekauft. Natürlich für sich selbst und für den Gebrauch zu Hause. Das hatten wir uns anders vorgestellt- wir dachten, dass die Eismaschine für die Schüler und nicht für den Professore wäre.

Am Ende der Coronakrise waren alle glücklich, dass er die Eismaschine von zu Hause mitbrachte – und gleich mit den Zutaten!

100 ml Milch, 100 ml Sahne und 50 g Zucker – wenn Du alles richtig machst, hast Du 30-40 Minuten später Fiordilatte-Eis.

Das einzige Problem: Wir waren viel zu viele Jungs für 250 ml Eis. Professore Bader muss eine viel größere Eismaschine kaufen. Da lassen wir nicht locker. Und dann wird alles gut!

Werbung zu Zeiten von Corona

Vorher – Nachher

Vorher – 10.05.2019

Nachher – 24.06.2020

Eigentlich sollten wir beim Strawanzn in Wasserburg immer mit unseren Handies Zunftzeichen, die da an manchen Geschäftshäusern seit Jahrhunderten rumhängen, fotografieren. Uns hat aber dieses Zunftzeichen am besten gefallen. Und selbst hier hat das Corona-Virus sein Unwesen getrieben!

Johannes

Ehrlos, wehrlos, rechtlos …

Eindrücke aus dem KZ Dachau

Unter den Schülern gab es zwei Lager. Die einen haben schon einmal die KZ-Gedenkstätte Dachau besucht und baten inständig, das Ganze nicht nochmals anschauen zu müssen. Der andere Teil der Schüler hatte schon sooo viel darüber gehört und sie wollten das Unglaubliche mit eigenen Augen sehen, um es glauben zu können. Nach Rücksprache mit Herrn Oliv haben wir beschlossen – es muss keiner mit. Aber wer mitwill, der darf mitkommen. Und schließlich ergab sich die Situation, dass zwei Schüler, Alessio und Salvatore, nicht mehr in den Kleinbus passten. Ich habe Ihnen eine andere Exkursion mit ähnlichem Inhalt versprochen.

Alex kannte sich auf dem Campus bereits aus. Er übernahm sozusagen eine Pfadfinderfunktion und ging voraus in das so genannte Schubgebäude und wusste, wo man die erläuternden Filme aus Sicht der Zeitzeugen sehen konnte und zeigte seinen Klassenkameraden und mir den Weg dorthin. Im ersten Film ging es um einen Zeitzeugen, der seine Ankunft im KZ Dachau schilderte. Er war kein Jude, er war kein Zigeuner, er war kein Kleriker und er war kein Kommunist, sondern ein SPD-Mitglied. Als erstes bekam man als KZ-Häftling auf dem KZ-Gelände mitgeteilt: Ab jetzt seid Ihr ehrlos, wehrlos, rechtlos!

Die Begrüßung „Arbeit macht frei“ – den es übrigens wohl in allen Konzentrationslagern in der NSDAP-Zeit gab, ist schon allein deshalb an Zynismus nicht zu überbieten.

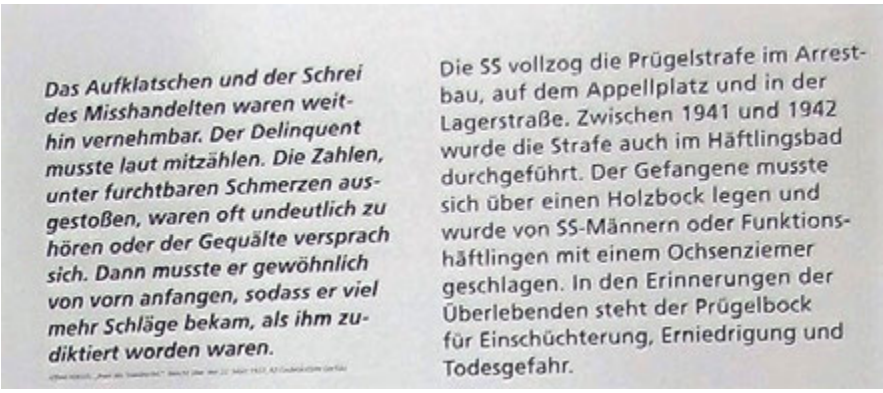
Dachau steht für 45.000 Ermordete und war Prototyp für die späteren Vernichtungslager wie Auschwitz, Birkeneck, Majdanek, wo Millionen Menschen umgebracht worden sind. Die Liste ist lang, sehr lang. Michael Bader

Hinter Stacheldraht wie Vieh

Ein kleiner Eindruck davon, was es heißt, ehrlos, wehrlos, rechtlos zu sein. Der Stacheldraht war mit Hochspannung gespeist, auf dem Wachturm waren Maschinengewehre.

Der Prügelbock

Folter gab es im KZ Dachau – von 45.000 politischen Morden mal ganz abgesehen – in vielen Formen und der Willkür war Tür und Tor geöffnet. Nur ein Beispiel in der Ausstellung ist der Prügelbock. Die dazugehörige Erläuterungstafel haben wir fotografisch festgehalten.



Das Aufklatschen und der Schrei des Misshandelten waren weithin vernehmbar. Der Delinquent musste laut mitzählen. Die Zahlen, unter furchtbaren Schmerzen ausgestoßen, waren oft undeutlich zu hören oder der Gequälte versprach sich. Dann musste er gewöhnlich von vorn anfangen, sodass er viel mehr Schläge bekam, als ihm zudiktiert worden waren.

Die SS vollzog die Prügelstrafe im Arrestbau, auf dem Appellplatz und in der Lagerstraße. Zwischen 1941 und 1942 wurde die Strafe auch im Häftlingsbad durchgeführt. Der Gefangene musste sich über einen Holzbock legen und wurde von SS-Männern oder Funktionshäftlingen mit einem Ochsenziemer geschlagen. In den Erinnerungen der Überlebenden steht der Prügelbock für Einschüchterung, Erniedrigung und Todesgefahr.

Nicht nur Dachau – Die Außenlager

Wikipedia verrät ….

Es waren 169 Außenlager ans Konzentrationslager Dachau angegliedert. Diese waren in Größe und Art sehr, sehr unterschiedlich. Allein im Komplex Kaufering waren 30.000 Häftlinge untergebracht. Eines hatten alle gemeinsam: Es waren Lager, in denen Zwangsarbeit unter unmenschlichen Bedingungen geleistet werden musste. Unter welchen Bedingungen zeigt das folgende Beispiel.

Zum Beispiel Mittergars bei Gars am Inn

Das Versprechen für Salvatore und Alessio. Mitgefahren sind noch Sebastian und Martin.

Aufgaben der Häftlinge

- Im Oktober 1944 wurde das KZ-Außenlager errichtet, das anfangs aus Zelten bestand. Später wurden von den Häftlingen die stallartigen, primitiven Baracken gebaut. Das Wasser musste der benachbarte Bauer täglich anfahren.
- In diesem Lager wurden Betonfertigteile zur Errichtung von Steinhäusern der Aufseher und für den Innenausbau des Flugzeugbunkers im Mühldorfer Hart hergestellt. Dazu wurde beim heutigen Umspannwerk eine Fertigungshalle errichtet. Guter Baukies ist in unmittelbarer Umgebung reichlich vorhanden. Auch in Hochstrass und Heuwinkel waren weitere KZ-Lager geplant.
- Das große Wasservorkommen an der Moosleite bei Mittergars sollte für die Lager erschlossen werden. Hierzu wurden Ausschachtungen für Hochbehälter in Hochstrass und auf dem Scheiderberg vorgenommen.
- Die am Lager vorbeiführende Reichsbahn war für den zweigleisigen Ausbau vorgesehen. Nahe der Krückhamer Brücke sind heute noch umfangreiche Verbreiterungsarbeiten sichtbar. Beim Bahnhof Jettenbach wurde eine zusätzliche Gleisanlage für Güterladungen gebaut.
- An der Westseite des Scheiderbergs wurde ein Schutzbunker für die OT, den Oberbaurat Vieth und seine Untergebenen errichtet; die Ruine steht heute noch. Am Fuß des Scheiderbergs wurden Bodenproben zwecks Bau eines unterirdischen Flugplatzes entnommen.

Lagerleben der Häftlinge

- Das Lager Mittergars war als Todeslager berüchtigt. Vorrangiges Ziel war die Vernichtung durch Arbeit. Wegen schrecklicher hygienischer Verhältnisse, Unterernährung, direkter Gewalteinwirkung der Aufseher und seelischer Grausamkeiten starben viele Häftlinge. Die insgesamt 42 Toten wurden in einem Massengrab in der Nähe des Lagers vergraben. Nach dem Krieg wurden sie in einen eigenen Friedhof bei Lohen und später in Judenfriedhöfe im Landkreis Mühldorf umgebettet.

- Bereits um 4 Uhr früh konnte man die Schreie der Häftlinge beim Morgenappell in der Umgebung hören. Die Häftlinge hatten keine geeignete Winterkleidung und mussten barfuß in Holzschuhen arbeiten. Am Abend mussten die Häftlinge wieder zum Vollständigkeitsappell antreten.

- Die Tagesverpflegung bestand aus 250 g Brot und ½ Liter Ersatzkaffee. Mittags und abends gab es je einen Teller Gemüsesuppe, die den Namen nicht verdiente.
Manchmal gab es auch gekochte Kartoffel und Innereien.

- Nach Zeugenberichten wurde ein Häftling wegen Diebstahls über Nacht in den Strafbunker gesperrt und mit Wasser gefoltert. Am nächsten Morgen war er tot. Ein Häftling wurde auf der Flucht in der Nähe von Haag gefangen genommen und im Haager Gefängnis eingesperrt, wo er sich erhängte. Der geflüchtete Lagerführer Kirsch hat einen Häftling in einem Wutanfall mit der Axt erschlagen. Vom amerikanischen Militärgericht wurde er wegen seiner vielen Grausamkeiten zum Tode verurteilt.

- Die Mittergarser Bevölkerung half so gut sie konnte. Heimlich steckten sie den Gefangenen bei ihren Märschen zu den Arbeitseinsätzen Lebensmittel zu; ein Häftling wurde 3 Wochen vor Aufhebung des Lagers in einem Heuboden versteckt – unter größter Gefahr für die Beteiligten.

Mittergars liegt direkt am Inn zwischen Wasserburg und Waldkraiburg. Diese KZ-Außenstelle besteht nur noch aus wenigen Ruinen und ist von Gestrüpp mehr oder weniger zugewachsen. Wir haben diesen Ort gefunden! Und uns ist aufgefallen, dass jemand überall auf die Ruinen noch Steine gelegt hat. Das ist wohl so wie im Abspann vom Film „Schindlers Liste“- Da legen die KZ-Überlebenden und deren Schauspieler nicht etwa Blumen auf dieses Grab am Friedhof der Gerechten, sondern Steine. Das muss wohl ein Zeichen von ausgesprochen großem Respekt sein, mit dem der alleine hier 42 getöteten Häftlinge gedacht wird.

ZEUGE- NICHT KLÄGER, NICHT RICHTER

6 Fragen an Frau Hummel, die Max Mannheimer als Schülerin erlebt hat

Wir haben gegoogelt: Max Mannheimer war Überlebender der Konzentrationslager Theresienstadt, Auschwitz, Warschau und Dachau mit den Außenlagern Mühldorf und Karlsfeld. Er hat erlebt, wie seine Eltern, seine Schwester und seine Frau in Auschwitz ermordet wurden, weil sie nicht mehr arbeitsfähig waren und erlebte mit seinem Bruder Edgar die Befreiung durch die Amerikaner im April 1945 in Tutzing. Von ihm stammt der berühmte Satz: „Ihr seid nicht verantwortlich für das, was passiert ist, aber dafür, dass es nie wieder passieren wird!" Mit dieser Aussage hielt er viele Vorträge an Bayerischen Schulen, bis er 2016 in München gestorben ist. Außerdem war Max Mannheimer noch lange Jahre der Präsident der „Lagergemeinschaft Dachau", das ist die Gemeinschaft derjenigen, die das Konzentrationslager Dachau überlebt und von den Amerikanern befreit worden sind. Max Mannheimer kam nicht nur zu den Schülern, zu Max Mannheimer kamen zum Beispiel Angela Merkel und Joe Biden in seiner Zeit als Vizepräsident der USA zu einem Privatbesuch.

1. **Frage an Frau Hummel: Wie haben Sie Herrn Mannheimer in Erinnerung? (Äußerlichkeit, Stimme, Sprechen …)**

Also er war ein überraschend Netter. Also er war sehr, sehr sympathisch, als er reinkam, er hat auch erschreckend normal gewirkt. Man hat uns natürlich schon vorher etwas erzählt und dann viel Angst gemacht. Dann war er als er reinkam ein sehr netter, lustiger Mann, der diese seltsame Stimmung schon sofort aufgefangen hat.

2. **Frage an Frau Hummel: Wie hat sich Herr Mannheimer an Ihrer Schule den Schülern gegenüber gestellt? (Klassenweise, Jahrgangsstufenweise, welche Räumlichkeiten, wie viele Schüler…?)**

Das war ganz schlimm, denn wir hatten einen großen Mehrzweckraum, einfach der Musikraum, und da haben sie die ganze Jahrgangsstufe reingepresst, die ganzen zehnten Klassen**.** Alle in diesen Raum rein! Die Leute saßen teilweise auf den Fenstern, auf den Böden, hatten nicht genügend Stühle, es war stickig, und da waren wir bestimmt zwei, drei Stunden drinnen mit ihm. Fenster aufmachen hat auch nichts gebracht, es war Sommer, es war schrecklich.

3. **Frage an Frau Hummel: Was hat Herr Mannheimer Ihnen als Schülerin und Schulkameraden erzählt?**

Ich muss sagen, wir waren sehr, sehr lang da drin und weil es so stickig war, war es sehr schwer, zuzuhören. Wir saßen alle dicht an dicht, keiner konnte sich drehen. Ich erinnere mich, dass er eine Geschichte erzählt hat, mit seinem Bruder, wie er versucht hat, ich glaube, das war vor er im KZ war, er war erst in einem Außenlager und da hat er mit seinem Bruder versucht, auszubrechen. Er hat irgendwie versucht, über den Stacheldrahtzaun zu gehen. Daran erinnere ich mich und was weitaus interessanter war, war eine Erzählung und später die Fragerunde, die er geführt hat.

4. **Frage an Frau Hummel: Wie haben die Erzählungen von Herrn Mannheimer auf Sie gewirkt?**

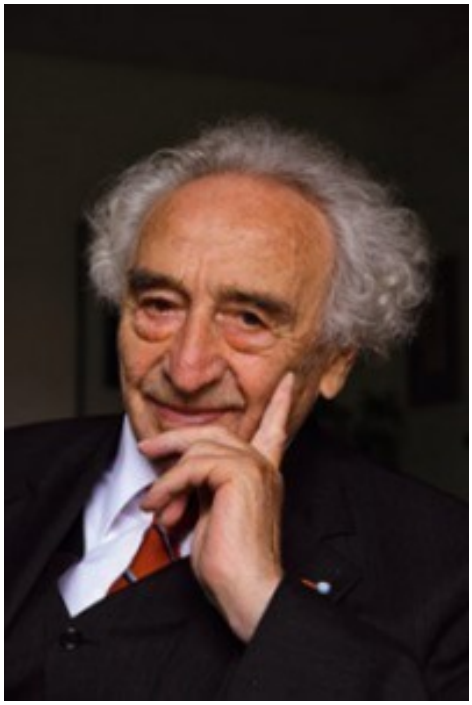
Ahem. Also wir sind da alle sehr voreingenommen reingegangen, weil 10. Klasse war die Klasse, in der wir alles über die NS-Zeit gelernt haben, wir waren damals alle ziemlich jung, wir haben das nicht so ganz verstanden. Wir waren dann auch in Dachau. Die Lehrer haben alles sehr ernst aufgezogen. Ist ja auch eine ernste Geschichte. Aber wir haben damals da nicht richtig den Bezug dazu herstellen können. Das heißt, wir sind da alle eher voreingenommen reingegangen, waren genervt, dass wir jetzt da reinmussten und uns auch noch mit ihm unterhalten und dann ist alles so ernst und wir waren jung und wollten lieber raus an die Sonne. Und er kam rein und hat diese ganze Stimmung ganz, ganz schnell genommen. Der kam rein, der war lustig, der hat sich gefreut, der hat sich vorgestellt und alle saßen drin mit Todesmine und dann war auf einmal die Stimmung wieder ganz locker.

Und dann haben wir ihm zugehört! Er konnte sehr, sehr gut erzählen, Dann haben wir freiwillig da drin drei Stunden ausgeharrt. Das war ein sehr positiver Mann!

5. **Frage an Frau Hummel: Was haben Sie von den Erzählungen von Herrn Mannheimer „mitgenommen"/gelernt?**

Mir ist eine Geschichte noch hängen geblieben. Die war am Schluss dann von der Fragerunde. In der Zeit waren auch relativ viele rassistische Verbrechen bei uns im Landkreis und generell, die hatten oft einen Nazi-Bezug. Ein Schüler hatte ihn gefragt, ob er gerade jetzt, wenn er Nachrichten schaut und überall diese Neo-Nazis am Bahnhof sieht, ob er dann Angst hat, ob sich das Ganze wiederholt. Und dann hat er kurz nachgedacht und gesagt: Die kleinen Nazis auf den Bahnhöfen, die machen ihm keine Angst. Die kleinen Nazis, die da stehen mit dem Hakenkreuz, die da grölen, die Parolen brüllen, die machen keine Angst. Diejenigen, die ihm Angst machen, sind die Nazis in den Anzügen. Die, die keiner sieht. Die überall in den großen Firmen sitzen und sich überall einschleichen und vieles verbergen, die machen ihm Angst, aber jedes Mal, wenn er mit einer Klasse spricht und wenn er hört, was sie ihm für Fragen stellen und wie sie nachdenken, dann schöpft er wieder Hoffnung und es ist ihm ein bißchen die Angst genommen.

6. **Frage an Frau Hummel: Was möchten Sie von dem, was Sie von Herrn Mannheimer gelernt haben, uns als Ihren Schülern mit auf den Weg geben?**



Hm. Gute Frage. Vielleicht zwei Sachen. Zum einen vielleicht – nicht aufzugeben. Der Mann hat so viel Schreckliches erlebt und so viel Stärke, die er daraus bekommen hat, zurückgeben können. Also: Nicht aufgeben. Das andere: Nicht verlernen, zu denken. Das man nicht verlernt, nachzudenken und Fragen zu stellen und nicht wegzuschauen, wenn irgendwo Blödsinn passiert. Und das vielleicht auch schon im Kleinen. Manchmal ist es ja vielleicht nur ein falscher Satz oder ein Satz, der unangenehm klingt und da vielleicht den Mut zu haben, nachzudenken und anzusprechen. Schon im Kleinen.

(*Das Portrait von Max Mannheimer: www.wikipedia.de*)

Dachau und der rechte Winkel **- mit Euch in der Erlöserkirche**

Es gibt auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte in Dachau ein Kloster, eine orthodoxe Kirche, eine katholische Kapelle und eine evangelische Versöhnungskirche. Diese Versöhnungskirche hat eine ganz besondere Form. Es gibt am ganzen Kirchenbau keinen einzigen rechten Winkel. Der rechte Winkel ist geradezu das Symbol für die Nazi-Gräueltaten, das fängt beim Hakenkreuz an und zieht sich durch die ganze Lagerarchitektur, wie man am Modell sehen kann.

Der Weg in den Kirchenraum der Erlöserkirche führt in die Tiefe – so tief, wie man als rechtloser, ehrloser und wehrloser Mensch nur geraten kann. Und dann findet man in dieser Kirche eben doch noch einen rechtwinkligen Gegenstand. Es handelt sich um das Nagelkreuz aus Coventry. Coventry ist eine Stadt in England, die von den Deutschen im 2. Weltkrieg ganz schlimm bombardiert wurde und auch die Kirche ist dort bis auf die Grundmauer abgebrannt. Aus den Nägeln des Dachgebälks wurden nach dem 2. Weltkrieg Kreuze geschmiedet und an ganz besondere Stätten in der ganzen Welt als Zeichen der Versöhnung geschickt.

Es gibt in Deutschland und weltweit einige Kirchen, in denen es Nagelkreuze aus Coventry gibt. Zum Beispiel in der Frauenkirche zu Dresden, in Köln, in Würzburg (das sind Städte, die ihrerseits schwer bombardiert worden sind und Abertausende von Toten zu beklagen hatten), in Ottobeuren (wo die Benediktiner der NS-Gewaltherrschaft ausharrten), oder in Günzburg (dem Geburtsort des von Alex angesprochenen KZ-Arztes Dr. Josef Mengele). Diese Nagelkreuze haben die Botschaft des Verzeihens.

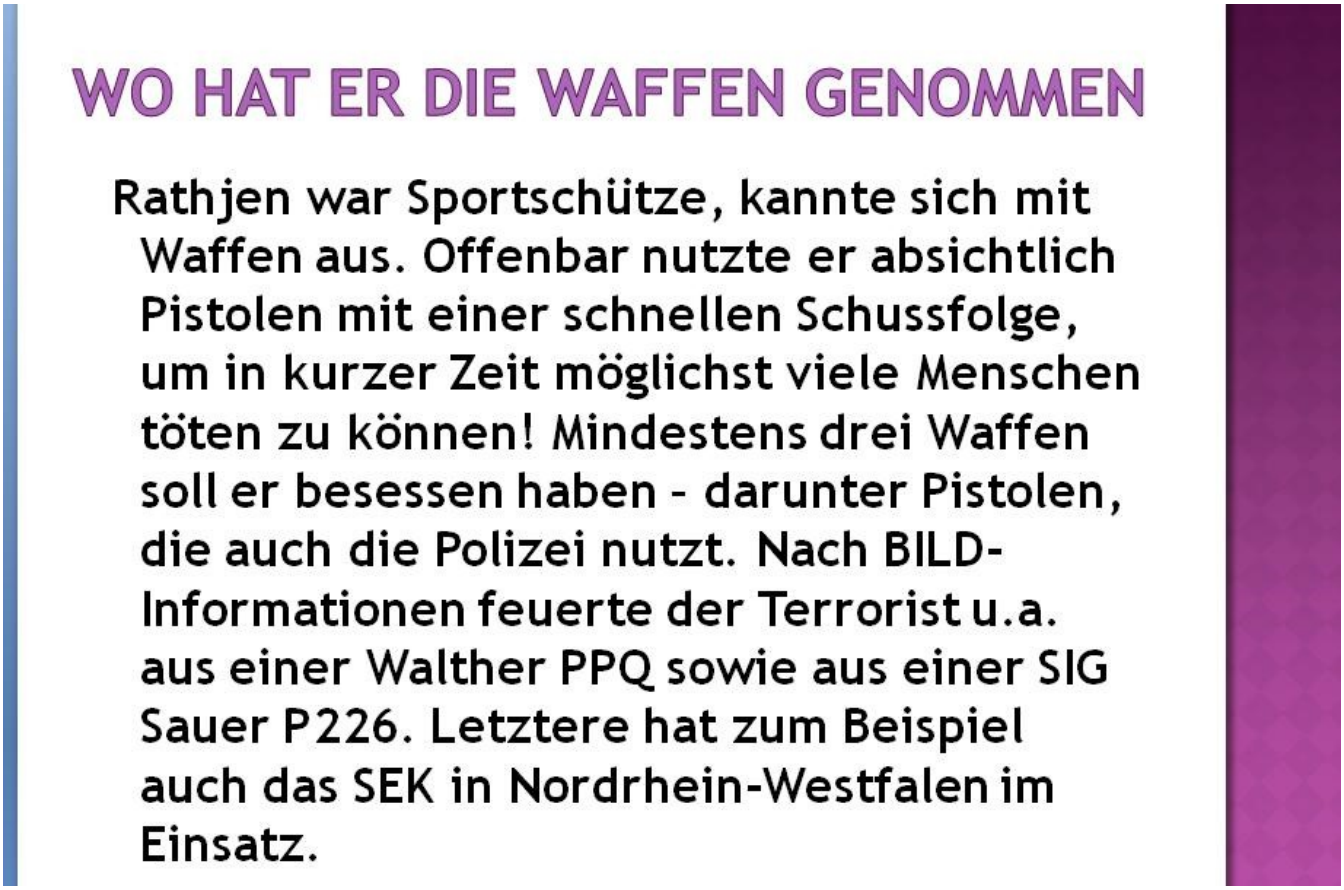
Alle von Euch, ganz Egal welchem Bekenntnis oder welcher Weltreligion Ihr angehört, sind in diese Kirche mitgegangen – damit habe ich ehrlich gesagt nicht gerechnet. Und besonders gefreut hat mich, dass Ihr – ohne Aufforderung- Euer Münzgeld zusammengelegt habt, um den Opfern des KZ Dachau und des Nationalsozialismus Kerzen in dieser Erlöserkirche anzuzünden. M. Bader

Ein Tag im Kurs EDV

21. Februar, kurz nach den Attentaten in Hanau, gestaltete sich der EDV Kurs diesmal etwas anders.

Mit einem kurzen Video der Tagesschau im Internet wurden die Teilnehmer auf die aktuellen Geschehnisse hingewiesen. Menschen wurden getötet – aber warum und wieso? Viele Fragen standen noch im Raum. *Es gilt Aufklärungsarbeit zu leisten!* Diesmal aber von den Schülern!

Bis zur Mittagspause hatte die Klasse Zeit Hintergrundinformationen zu sammeln, Videos zu betrachten, Berichte zu lesen und dann alles mit Microsoft Power Point aufzubereiten. Die vielen Stunden davor, in denen die Schüler mit verschiedenen Themen trainiert hatten, waren eine große Hilfe.



WO IST DAS PASSIERT

(Leider lässt es sich nicht mehr ändern – Gemeint sind …… ……Neozazis, nicht Neonnazis!) Sorry für den Tippfehler!

Selbst nach den Präsentationen diskutierten wir noch lange über diese ungeheure Tat.

Man kann es nicht fassen, warum ein Mensch zu solchen Handlungen fähig ist.

Schreinerhandwerk? Frauensache!

Liebe Aysan, herzliche Glückwünsche zur Deiner Ausbildungsstelle!

Halils Zufallsfund in der Flugwerft Oberschleißheim:

DOWA 81 - Eine ganz besondere Flugzeuggeschichte

Halil hat bereits in der letztjährigen Ausgabe von „Unser BVJ“ eine Flugzeuggeschichte geschrieben. Es handelt sich um einen Aufsatz über die Berliner Luftbrücke und den amerikanischen Transportflugzeugpiloten Gail Halvorsen, der dann den Kindern in Berlin Süßigkeiten an kleinen Fallschirmen abgeworfen hat. Auch hier gab es ein klares Versprechen an Halil – so eine DC 3 darf er anschauen, und zwar in der militärischen Form „C 47“, wie sie in der Version der Bundesluftwaffe in der Flugwerft in Oberschleißheim steht.

Als wir dann im Museum in Oberschleißheim waren, hat Halil noch ein ganz anderes Stück Flugzeuggeschichte gefunden. Dabei ging es wieder um Stacheldraht, Elektrozaun und Selbstschussanlagen- und keinen Flug von West nach Ost, sondern den Versuch, in die Gegenrichtung abzuheben, der schon einen Tag vor dem Versuch für eine ganze Familie im Gefängnis endete. Wir haben Euch das Flugzeug und die Tafel dazu fotografiert, denn sonst glaubt die Geschichte im Jahr 2020 womöglich gar keiner mehr.

Eigenbauflugzeug DOWA 81

Dr.-Ing. Gerhard F. Wagner, Dresden, 1981

Mit diesem Flugzeug beabsichtigte 1981 die
fünfköpfige Familie Wagner (Kinder 17, 16 und 6 Jahre alt)
aus der ehemaligen DDR zu fliehen.
Das Flugzeug ist nicht geflogen, da die Familie
am Tag vor dem geplanten Start verhaftet wurde.
Man verurteilte sie wegen »Vorbereitung zum
ungesetzlichen Grenzübertritt im schweren Fall«
zu beachtlichen Freiheitsstrafen.
Die Familie wurde nach einjähriger Haft
nach Fürsprache österreichischer Politiker
nach Westdeutschland abgeschoben.
In dem Gerichtsverfahren hatte die
staatliche Luftfahrtinspektion der DDR
die Flugfähigkeit gutachterlich bestätigt.
Vorgesehen waren ein Probeflug ohne Passagiere
in dem stillgelegten Braunkohlentagebau Nonnewitz
bei Leipzig und dann der eigentliche Flug
über die ehemalige innerdeutsche Grenze bis Hof.
Für den Bau wurden wegen der notwendigen Geheimhaltung
nur allgemein erhältliche Werkstoffe verwendet.
Zerlegt mißt das längste Teil nur 4 m,
der Transport mit Pkw-Anhänger zum Startplatz war möglich.
Der Tragflügel-Rumpf-Anschluß und der Triebwerkslauf
wurden vom Erbauer erprobt.
Seit 1981 befand sich das Flugzeug im Traditionskabinett
der Stasi der DDR,
1990 wurde es in der Ausstellung »Flucht-Mobile«
im Museum für Deutsche Geschichte, Berlin, gezeigt
und dann dem Erbauer zurückgegeben.

Tiramisu alla Sicilia!

Du brauchst:

500 g	Mascarpone
100 g	Puderzucker
200 g	Löffelbiskuits
4	Eigelb
2	Eiweiß
3 Tasse/n	Kalter Filterkaffee
2 EL	Amaretto, evtl. auch 3
	Kakaopulver, zum Bestreuen

Und dann

Den Puderzucker und das Eigelb weiß-schaumig schlagen. Amaretto reinrühren. Dann Mascarpone auch vorsichtig reinrühren. Nicht mit dem Mixer, sonst wird die Masse flüssig. Nimm einen Schneebesen! Oder einen Kochlöffel. Das Eiweiß richtig fest schlagen, bis es Schnee ist und dann auch vorsichtig in die andere Masse reinrühren.
Löffelbiskuits kurz in kalten Kaffee tauchen und auf Küchenpapier etwas abtropfen lassen.

Du gibst eine Lage Creme in eine Form, darauf kommt eine Lage Biskuits, und zwar mehrmals hintereinander.
Dann musst Du eine ganze Nacht lang alles kalt stellen und kurz vor dem Essen mit Kakaopulver bestreuen.

Ist wirklich so gut wie bei Mama!

Wer war Franz Josef Strauß?

Streitbar, reizbar, für die einen ein Held, für die anderen eine Zumutung. Auf jeden Fall sehr polarisierend.

Wer sich mit dem 1988 verstorbenen Bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß befasst hat, hat eine Biographie von erbittertem, aber immer demokratischen Ringen um die Gestaltung der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaates Bayerns vor sich.

Geboren ist er 1915, mitten im ersten Weltkrieg. Er kam als Sohn einer Metzgerfamilie zur Welt, vielleicht kommt daher eine gewisse Grobschlächtigkeit, die ein gewisses Charaktermerkmal dieses Mannes war. Nach dem sehr guten Abitur wollte er Lehrer werden, aber der Ausbruch des 2. Weltkrieges brachte ihm unmittelbar nach dem 2. Staatsexamen den Einberufungsbescheid zur Wehrmacht ein. Er sah am 30. Juni 1941 bei einem Aufenthalt in Lemberg die Leichen von ermordeten Gefangenen des sowjetischen Geheimdienstes. Später, so schrieb er dann in seinen Lebenserinnerungen, ist er oft Zeuge von deutschen Massakern an Juden im Osten geworden.

Bei Kriegsende geriet Strauß in amerikanische Gefangenschaft, doch er wurde noch 1945 als politisch unbelastet eingestuft.

Es stellte sich eine schnelle politische Karriere ein, erst war er Landrat in Schongau, 1949 Generalsekretär der Christlich Sozialen Union, im gleichen Jahr wurde er in den deutschen Bundestag gewählt und verblieb dort bis 1979. Er war unter anderem Verteidigungsminister und Wirtschaftsminister. 1978 wurde er zum Bayerischen Ministerpräsidenten gewählt und 1980 zum Kanzlerkandidaten der Union gekürt. Als Verteidigungsminister belastete ihn unter anderem die Beschaffung des Kampfflugzeuges F-104-STARFIGHTER, oft auch „Witwenmacher“ genannt, schwer. Das war aber nicht der einige Skandal, in den er verstrickt war.

In dieser Zeit als Kanzlerkandidat entstanden auch die „Stoppt Strauß!“ - Kampagnen, denn seine politische Rhetorik war mitunter sehr geharnischt.

Bereits Mitte der 80er Jahre wurde die Mangelwirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik unübersehbar. Sicher war es politisches Kalkül, doch vielleicht auch ein Stück Mitmenschlichkeit, dass Strauß bei der Bereitstellung eines westdeutschen Milliardenkredits für die DDR in dieser Zeit maßgeblich beteiligt war.

Die Nachricht, dass Franz Josef Strauß bei einem Jagdausflug einem Multiorganversagen erlegen ist, schlug in Bayern am 3. Oktober 1988 wie eine Bombe ein. Selbst erklärte politische Gegner waren zutiefst entsetzt. Zu seiner Beisetzung durch den damaligen Kardinal Joseph Ratzinger – dem späteren Papst Benedikt XVI – kamen über 15.000 Trauergäste. (vgl. wikipedia.de)

Es wirkt fast wie eine Ironie des Schicksals – an seinem 2. Todestag wurden die alten und die neuen Bundesländer wiedervereinigt. Ein kleiner Teil davon ist auch sein Verdienst – durch den Kredit, den er der DDR vermittelt hat und den Verfall der DDR wider Willen noch beschleunigt hat.

Johannes

Warum ausgerechnet FJS?

Johannes hat sich gewünscht, einmal nach Rott am Inn zu fahren und dort die Gruft des längst verstorbenen Bayerischen Ministerpräsidenten ansehen zu dürfen. Franz Josef Strauß war bestimmt kein unumstrittener Politiker. Und sicher hat sich Johannes mit dessen Geschichte befasst, ehe er seinen Wunsch geäußert hat, dorthin eine Exkursion machen zu dürfen. Deshalb 3 Fragen an Johannes:

1. *Johannes, in welcher Form hast Du Dich denn bis jetzt mit Franz Josef Strauß befasst?*
   Ich habe mich schon vor einigen Jahren mit Franz-Josef-Strauß befasst. Auf ihn gekommen bin ich, indem ich mich mit der Geschichte Bayerns befasst habe und wissen wollte, wer schon alles Bayerischer Ministerpräsident war. Da ist mir Franz Josef Strauß am meisten aufgefallen und nach ihm habe ich gegoogelt und mich so mit ihm befasst.

2. *Was macht in Deinen Augen einen Besuch an seinem Grab wertvoll?*
   In meinen Augen ist er mit einer der polarisierendsten Politiker in der deutschen Geschichte. Er war streitbar, hat aber nicht nur mit SPD-Politikern gestritten, sondern auch mit eigenen Leuten, wie zum Beispiel Helmut Kohl. Ich sag nur – der Geist von Kreuth!

3. *Gibt es irgendetwas, was diesen Politiker für Dich zum Vorbild macht?*
   Seine Reden, sein Auftreten, seine Körpersprache hat mir immer gut gefallen. Er hat vieles auf den Punkt gebracht, wie es sich gehört und dabei einen besonderen Humor gezeigt.

Deftig Bayerisch

Zitate von Franz-Josef Strauß

„Im Übrigen weiß ich als Politiker genau, dass ich erst bei meiner Grabrede erfahren werde, wie gut ich gewesen bin, dass ich auch bei jedem Wahlkampf höre, wie schlecht ich bin“ (Im Bayerischen Rundfunk, 1959)

„Ich weiß, dass ich Fehler gemacht habe. Ich meine aber größtenteils andere als die, die man mir vorwirft!“ (1969, Nürnberger Nachrichten)

„Für mich ist’s gar nicht mehr schön: Der Wehner kommt nicht mehr, der Schmidt will nicht mehr, was habe ich da in Bonn verloren?“ (1987 in BILD zu Spekulationen über seinen Eintritt ins Kabinett Kohl)

„Von Bayern gehen die meisten politischen Dummheiten aus. Aber wenn die Bayern sie längst abgelegt haben, werden sie anderswo noch als der Weisheit letzter Schluss verkauft!“ (1955)

„Deshalb heißt es wohl in Lukas, 3.13: ‚Fordert nicht mehr als gesetzt ist‘. Damit sich die Finanzverwaltung daran hält, sind die Finanzgerichte und der Bundesfinanzhof eingerichtet worden!“ (Festansprache in Aachen, ca. 1969)

„Ich bin zwar für eine gesunde Partnerschaft mit Frankreich, sie darf aber nicht in einem Verhältnis ausarten wie zwischen Firmling und Bischof!“ (1969, Nürnberger Nachrichten)

Berufskunde auf Bayerisch – der Maibaum von Rott am Inn

Maibaumfeiern waren in diesem Jahr landauf landab abgesagt. Das Corona hat auch diesen Aspekt bayerischer Kultur verhindert.

Maibäume werden immer in einer Dorfgemeinschaft aufgestellt, und die Tafeln an so einem typischen Maibaum – den es übrigens auch auf unserem Gelände gibt – zeigen, welche Berufe zu so einem Ort wie Rott am Inn gehören. Hier sind einige Detail-Bilder. Manche dieser Berufe kann man übrigens auch in Kirchseeon lernen.

Gibt’s nur bei uns – ein Schulgespenst

Schlossgespenster kennt jeder, so vom Hörensagen. Das sind die, die immer nur Mitternachts maximal genau eine Stunde lang arbeiten, sich nie freiwillig fotografieren lassen und ihre Arbeit hat meistens mit König Julius dem hundertelften und einer Riesenblaubeertorte, einem Krug Wein und anschließend ziemlich vollen Bäuchen zu tun. Auch klappt nicht jedes Spukvorhaben so, wie es funktionieren soll. Wie auch immer: den Rest des Tages verschlafen klassische Schlossgespenster in einer modrigen Truhe in der Fledermausturmkammer. Bekannt geworden ist ein solches Gespenst unter dem Markennamen HUI BUH. Die Burg Burgeck, auf welcher die ganzen Ammenmärchen spielen sollen, gibt es wahrscheinlich gar nicht. Dem hingegen ist unser Schulbau auch ohne Fledermausturm die blanke Realität!

Wirkliche Realität ist jedoch unser Schulgespenst. Ein Gespenst mit Schlüsselbund und Klapperschuhen. Richtig aktiv werden solche Schulgespenster erst, wenn jemand von den Schülerinnen und Schülern von allen guten Geistern verlassen ist und angesichts von Schulsozialpädagogen halluziniert. Genau deshalb schlafen Schulgespenster zur allgemeinen Geisterstunde von 12-1 Uhr in der Nacht und für die restlichen 23 Stunden am Tag sind sie in ihrem Büro – oder sollten nach Meinung der Schülerinnen und Schüler jedenfalls dort sein. So geht es jedenfalls aus dem Protokoll verpasster Anrufe vom Gespenstertelefon in Raum 1 hervor.

Schulgespenster haben übrigens auch keine rostigen Rasselketten oder Bücher, die „Spuken leicht gemacht für jedermann“ oder so ähnlich heißen, sondern eine ganze Schulbibliothek. Die Schulbibliothek unterscheidet Schulgespenster von gewöhnlichen Schlossgespenstern in irgendwelchen Hörspielen. Bei unserem Schulgespenst befindet sich ein ganzes Regal voll Bücher über „Soziale Kompetenz“ und so Zeug. Alle anderen Bücherregale sind viel interessanter. (Anregung: Wie wäre es mit Büchern, die sich mit Speiseeisherstellung befassen?)

Schulgespenster sind übrigens nicht freiwillig Schulgespenster. Nein, sie werden verwünscht!!!

Sie werden verwünscht von unseren Mitschülerinnen, die tagtäglich während der Unterrichtspausen irgendwelche Adventurespielchen auf ihren Handies herumspielen und dann sagen: „Das Gespenst sieht aus wie Herr x“. Dann ist es passiert. Per Bescheid der Geisterbehörde ist Herr X dann plötzlich bis auf behördlichen Widerruf für das Spuken im Schulgebäude zuständig. Für den dann ehemaligen Herrn X gibt es nur eine einzige Erlösung: Einen Rentenbescheid. Und den gibt es bei der für ihn zuständigen Geisterbehörde grundsätzlich nicht.

Neuesten Gerüchten zu Folge hat unser Schulgespenst gerade Spukpläne, die eine von unseren Klassenkameradinnen betreffen. Die daddelt nämlich noch immer in den Pausen auf ihrem Handy herum, spielt allerdings keine Gespensterspiele mehr, sondern Spiele mit blauen, gelben und roten Drachen. Und wieder stellt sie Vergleiche an: Der rote Drache sieht aus wie Frau G., der gelbe Drache wie Frau W., der grüne Drache wie Frau H. und der Yeti wie Herr D. Der schulgespenstische Plan: So ein Handy kann man in Fernsteuerungen für Geisterzüge verwandeln.

Hoffentlich sind da aber nicht die real existierenden S-Bahn-Züge, in denen wir sitzen, gemeint. Mit Zugausfällen beim MVV kennen wir uns bestens aus, aber nicht mit Geisterzügen.

Ghostwriter: johabastiex anonymus

P.S.: Wir wissen auch, wer über Wochen hinweg unsere Geisterschule gehütet hat!

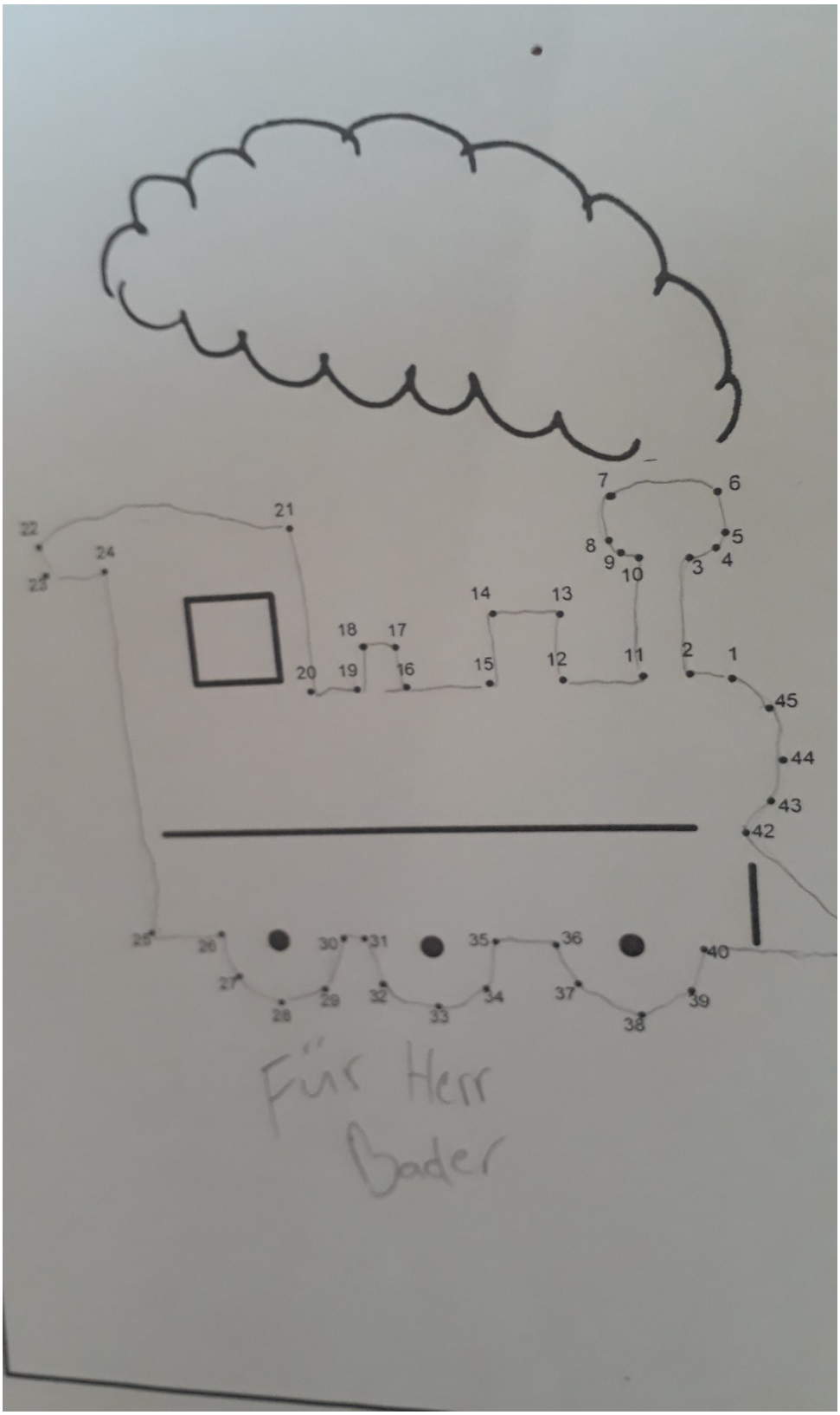
GEISTERZÜGE IN DER SCHULE

Vor nicht allzulanger Zeit, am Gleis 9 ¾ im Raum 1 an unserer Schule ….

S 4, Haltestelle Kirchseeon – Schule

Dann nehmen wir mal die Verbesserung der Verkehrssituation besser selber in die Hand! Wir tun, was in unserer Macht steht!

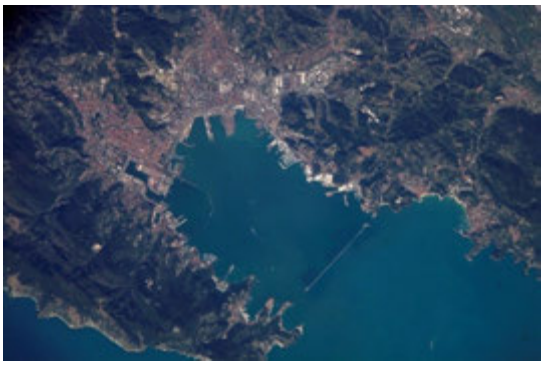
Noch ein Konstruktionsplan



Grüße aus La Spezia

Oben seht Ihr eine Ansichtskarte aus La Spezia. Sie stammt aus dem Jahr 1997, da hat eine junge Deutsche namens Stefanie ihren italienischen Freund Edoardo zur Musterung nach La Spezia begleitet und ihrer Mutter die Ansichtskarte geschrieben. Wir haben die Karte im Ebay ersteigert, um sie Euch zu zeigen! La Spezia - das ist eine Stadt mit knapp 100.000 Einwohnern in der Nähe von Genua in Italien. Sie liegt an einem Küstenstück, das „Riviera di Levante“ heißt. Und auf der Ansichtskarte sieht man Gärten, in denen ich einen Teil meiner Kindheit verbracht habe.

Im Hafen liegen oft große Kreuzfahrtschiffe, aber es gibt auch Fähren nach Sardinien und Korsika. Auch für den Containerumschlag ist der Hafen ausgelegt, man sieht es an den großen Containerbrücken. Und weil der Hafen am Ende einer von Bergen umgebenen Bucht liegt, ist La Spezia auch ein besonders wichtiger Stützpunkt für die italienische Marine. In Italien sind Tarent und La Spezia die wichtigsten Marinestützpunkte. Die Basis erstreckt sich auf einer Fläche von 165 Hektar und ist vollständig von einer mehrere Meter hohen Mauer umgeben. Neben dem Haupteingang (Ostseite) befindet sich ein Marinemuseum. Genutzt wird die Basis von verschiedenen Flottenverbänden der italienischen Marine. Als Kind bin ich oft dorthin gefahren, weil man dort viele interessante Dinge wie U-Boote sehen kann. Hier ist eine Satellitenaufnahme, die es auf www.wikipedia.de gibt.



Die Stadt La Spezia und ihr Hafen sind unbedingt sehenswert.

Aber auch die Umgebung von La Spezia muss man unbedingt gesehen haben! Ganz in der Nähe liegen La Cinque Terre. (Zu Deutsch: Die fünf Länder). Das ist ein zerklüfteter Küstenabschnitt am Mittelmeer, und darauf befinden sich fünf Dörfer. Monterosse al Mare,

Vernazza, Corniglia, Menarola, und Riomaggiore. Dadurch, dass diese Dörfer direkt über dem Meer in den steilen Felsen hängen, sind sie weltberühmt geworden.

Aber ich möchte Euch noch einen Ort in unmittelbarer Umgebung von La Spezia zeigen, an dem ich oft, oft, oft mit meiner Familie war. Es ist die St.-Peterskirche in der Gemeinde Porto Venere. Porto Venere liegt auf dem Satellitenbild oben am untersten Ende dieser Landzunge. Es ist eine der ältesten Kirchen am Golf und einer der schönsten Orte … und auch eine Touristenattraktion.

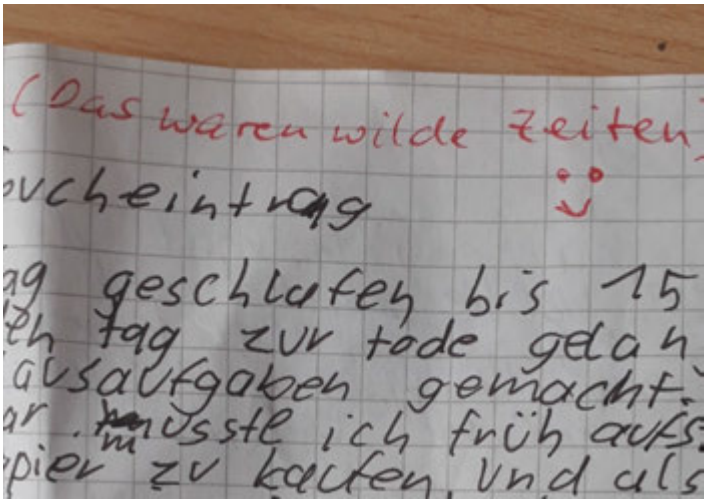
Wenn Ihr mal in La Spezia seid … besucht diese Orte …. Und denkt an mich! Alessio

(Foto Porto Venere: www.forbes.com; Cinqueterre: urlaubsguru.at)

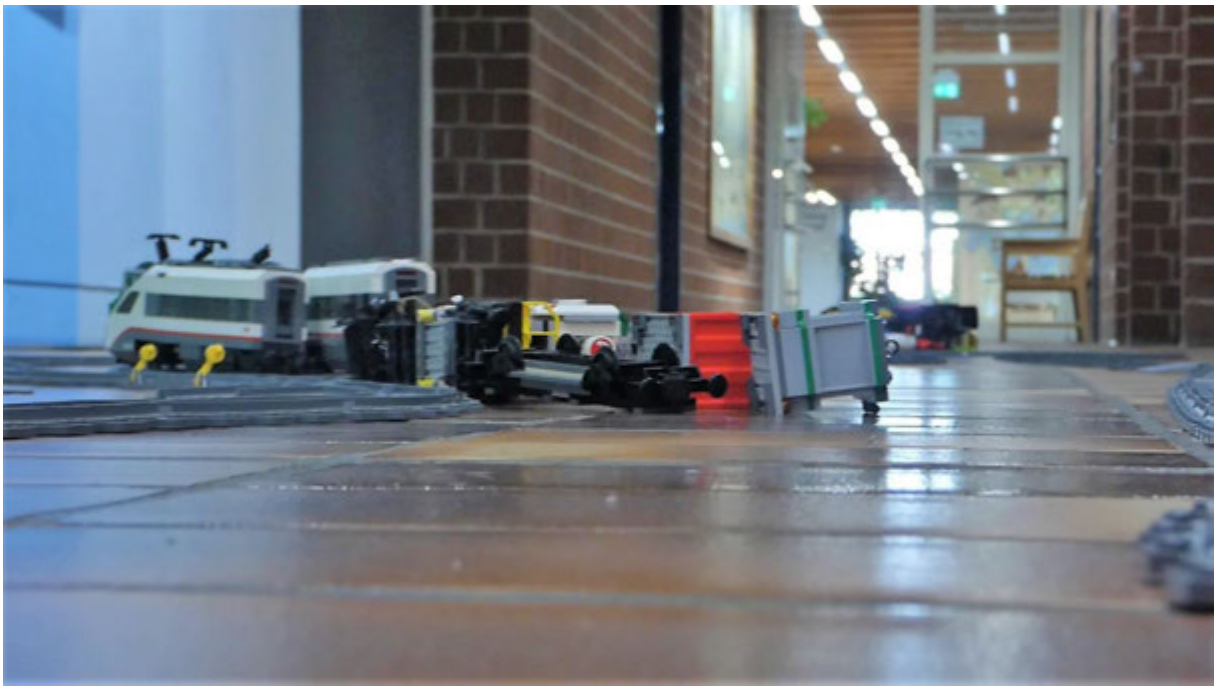
SHIT HAPPENS

War das nicht mal eine Eisdiele?

Wilde Zeiten!



Okay, das war zu schwungvoll!



S-BAHN-WITZE

Ein Mann hat ein Bewerbungsgespräch bei der deutschen Bahn und kommt 15minuten zu spät. Der Chef fragt: „Wissen sie das sie 15minuten zu spät sind?'' - „Ja und es ist mir scheißegal!'' - „Sie sind angestellt!''

Sagt der Fahrgast zum Schaffner: „Hören Sie mal, ich gucke eben mal so aus dem Fenster und sehe, dass der Zug plötzlich von den Gleisen runter ist, den Bahndamm runter, über 'ne Wiese rüber, am Wäldchen vorbei, Hügel rauf, Hügel runter und wieder in die Schiene…!!!" Darauf der Schaffner: „Das kann ich mir nicht vorstellen, aber ich habe im Augenblick auch nicht darauf geachtet, wir sollten den Zugführer fragen." Beide gehen zum Zugführer.

Schaffner zum Zugführer: „Hören Sie mal, dieser Fahrgast erzählt, dass der Zug plötzlich von den Gleisen runter ist, den Bahndamm runter, über 'ne Wiese rüber, am Wäldchen vorbei, Hügel rauf, Hügel runter und wieder in die Schiene…!!!" Der Zugführer tippt sich an die Stirn und meint: „Is ja wohl unmöglich! Aber ich habe gerade nicht aufgepasst, also sollten wir den Lokführer fragen."

Alle drei gehen nach vorne zum Lokführer. Der Zugführer zum Lokführer: „Hören Sie mal, der Schaffner sagt, dieser Fahrgast hat erzählt, dass der Zug plötzlich von den Gleisen runter ist, den Bahndamm runter, über eine Wiese rüber, am Wäldchen vorbei, Hügel rauf Hügel runter und wieder in die Schiene…!!!"

Darauf der Lokführer: „Ja, hab ich gemacht!"

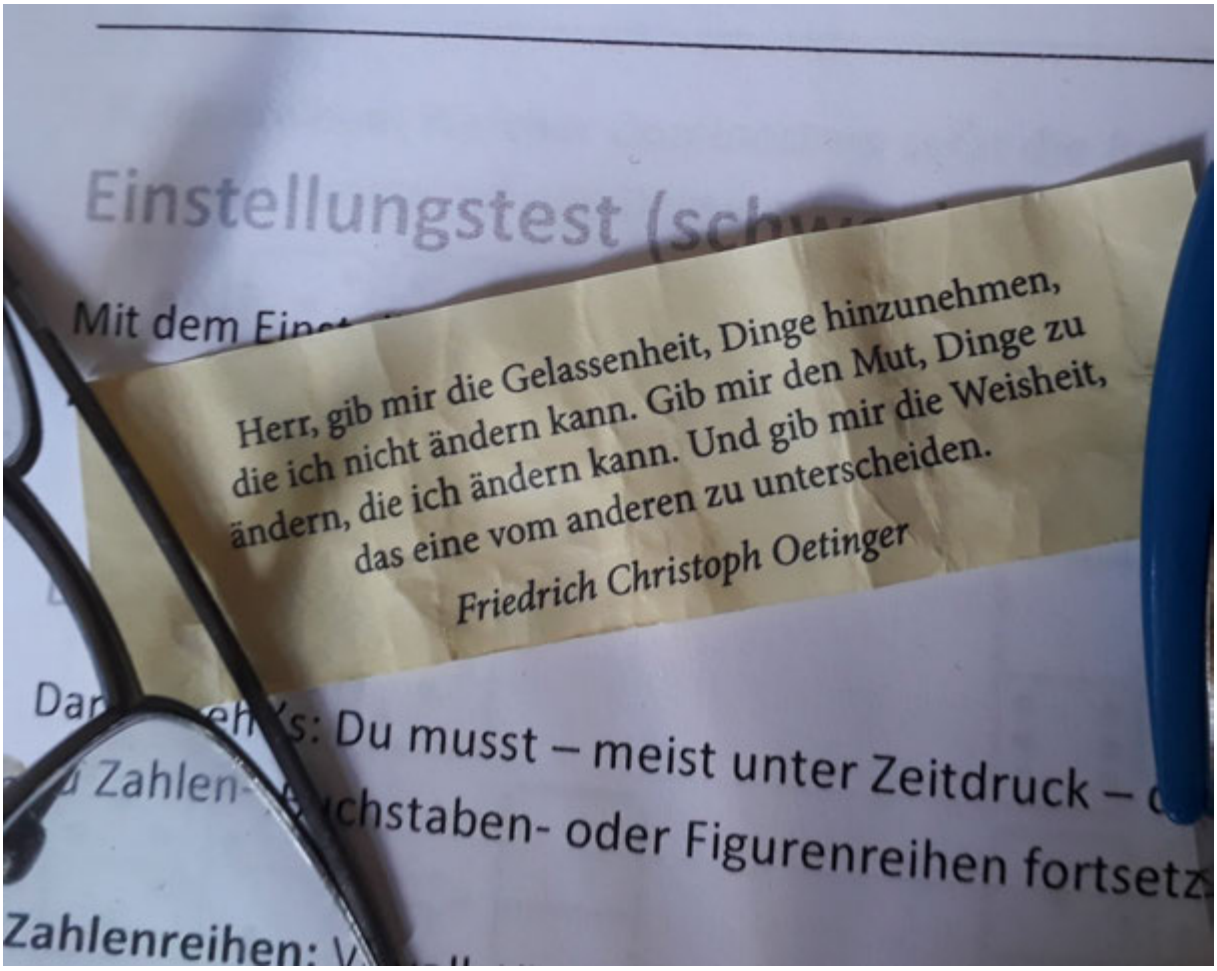
Zugführer: „Sind sie wahnsinnig??? Wie kommen sie dazu??"

Lokführer: „Was sollte ich machen, es stand plötzlich ein Typ im Herta-BSC-Trikot auf den Gleisen!" Zugführer: „Ja, warum haben sie ihn nicht überfahren wie es sich gehört??" Lokführer: „Ja, wollte ich ja, aber der ist plötzlich von den Gleisen runter ist, den Bahndamm runter, über eine Wiese rüber, am Wäldchen vorbei, Hügel rauf Hügel runter…"

Ist dieser Zug gerade ZU FRÜH gekommen??

Nein! Das ist der von gestern.

Für alle Fälle



Hier unser Impressum:
Mitrecherchiert, mitgedacht, mitfotografiert, mitgezeichnet und mitgeschrieben haben:
Ilay, Julia, Gerda, Debbie, Aysan, Halil, Fourkan, Niyazi, Salvatore, Martin, Marcello, Alessio, Johannes, Mohen, Nasrollah, Fabian, Nino, Sebastian, Alex, Suleyman, Herr Bader, Herr Bachschneider, Frau Hummel, Frau Weidhaas und Herr Sponsel.

Viele, herzlichen Dank für all Euere Ideen, die Ihr eingebracht habt!

Wir alle sind vom Berufsvorbereitungsjahr beziehungsweise Arbeitsqualifizierungsjahr von der Berufsschule St. Zeno, Am Hirtenfeld 11, 85614 Kirchseeon.

Unser BVJ – wie war's für Dich?

Eine kleine Checkliste:

Aber jetzt – schöne Ferien!